

Erscheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 Kr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 Kr.  
auswärts  
42 Kr.

Einsendungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 Kr.



Erscheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 Kr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 Kr.  
auswärts  
42 Kr.

Einsendungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 Kr.

Zugleich

## Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 71.

Welzheim, Samstag den 11. Mai 1872.

Auß. 700.

### Amtliche Verfügungen.

Welzheim. (Controle des neuen Maaßes und Gewichts betreffend.) Unter Hinweisung auf die Z. 6 der Min.-Verf. vom 31. Janr. d. Js. — Staats-Anz. Nr. 31 — wird den Vorstehern der Gemeinden Welzheim, Alfdorf, Kaisersbach, Lorch, Blüderhausen, Hubersberg und Wäshenbeuren aufgegeben, eine Anzahl gestempelter Maaße und Gewichte zur Prüfung hieher einzusenden.

Da das Oberamt beabsichtigt, die eingesandten Stücke durch das Eichungs-Amt in Gmünd prüfen zu lassen: so sind nur solche Stücke einzusenden, die anderswo geeicht worden sind.

Den 8. Mai 1872.

K. Oberamt.  
Eisenbach.

### Württemberg.

\* Bei der am 2. bis 20. April d. J. vorgenommenen niederen Postdienstprüfung sind die Kandidaten Albert Popp von Biberach, Adolph Bauer von Hortheim, Ferdinand Feucht von Backnang und Karl August Merkle von Schorndorf zu Bekleidung der Stellen eines Postmeisters, Postkassiers, Postamtssekretärs und Postamtsassistenten, sowie von Verwaltungsstellen im niederen Eisenbahndienst für befähigt erkannt worden.

\* **Welzheim**, 10. Mai. Heute Vormittag kam von Alfdorf die traurige Kunde hieher, daß heute Morgen 8—9 Uhr zwei einem Manne in Alfdorf gehörige Kinder im Alter von 4 und 5 Jahren plötzlich starben. Tags zuvor waren die Kinder noch ganz munter und schliefen auch die Nacht durch ganz gut wie gewöhnlich, wie denn denselben noch nie etwas gefehlt habe, auch stunden dieselben heute Morgen so munter auf als sonst.

Die Kinder werden sofort einer Legal-Inspection unterworfen werden und wird dieselbe über die Ursache des so schnellen Todes derselben den näheren Aufschluß geben.

St **Stuttgart**, 9. Mai. Die Bethheiligung Württembergs an der Wiener Ausstellung wird, soweit bis jetzt bekannt, folgende sein: Textil- und Bekleidungs-Industrie 89 Aussteller, Maschinenwesen und Transport-Mittel 75 Ausst., Nahrungs- und Genussmittel als Erzeugnisse der Industrie 35 Ausst., Leder- und Schuhindustrie 28 Ausst., Medall-Industrie 38 Ausst., Holzindustrie 27 Ausst., Chemische Industrie 31 Ausst., musikalische Instrumente 32 Aussteller, Bau- und Civil-Ingenieurwesen 6 Ausst. u. s. w. Nach den vorliegenden, noch nicht völlig abgeschlossenen Verzeichnissen von Anmeldungen dürfte vorläufig auf 480—500 Aussteller zu rechnen sein. Allerdings ist das mehr als das Doppelte der Summe von Ausstellern, die in Paris (1867) erschienen; allein es wurde doch auf mancher Seite eine lebhaftere Bethheiligung erwartet; stellt doch Baden allein ein Contingent von 540 Ausstellern in Aussicht! Das Hemmniß, das sich württembergischer Seits einer zahlreicheren Bethheiligung in den Weg stellt, ist eigentlich eine erfreuliche Erscheinung; nicht bloß einzelne Firmen, sondern ganze industrielle Branchen sind dormalen mit Arbeiten so überhäuft, daß sie weiter einkommende Aufträge als eine Vermehrung der Verlegenheiten betrachten müßten; sie finden nicht einmal Zeit, um die Gegenstände für eine Weltausstellung herzustellen. In Betracht kommen auch die Arbeiter-Verhältnisse. Im Uebrigen wäre doch zu hoffen und zu wünschen, daß Württemberg nicht hinter Baden zurückbliebe.

† Das Comité für Errichtung eines Denkmals, das auf hiesigem Friedhofe den dort ruhenden Gefallenen des letzten Krieges gesetzt werden soll, hat in den letzten Tagen eine Sitzung gehalten und hat einen Entwurf, von Prof. Gnauch stammend, angenommen. Es ist ein künstlerisch gedachtes, in jeder Beziehung würdiges Mo-

nument. Die dasselbe bekrönende Figur ist nicht näher festzustellen.

**Stuttgart**, 8. Mai. Wie Sachverständige versichern, haben wir für dieses Jahr, wenn die Gunst der Witterung anhält, nicht bloß einen großen Obstertag, sondern auch einen reichlichen Weinhaerbst zu erwarten. Wohl mit Rücksicht auf einen solchen Herbstfegen und die Möglichkeit des Zurückgehens der Preise werden neustens da und dort größere ältere Weinvorräthe zum Verkaufe ausgeschrieben.

**Gmünd**, 8. Mai. Vorgestern wurde Nachts ein Knecht des Kunstmüllers Heilmann von einem Pferde geschlagen und ist derselbe heute an den erhaltenen inneren Verletzungen gestorben. — In verfloßener Woche wurden zwei hiesige Lehrlinge in gerichtliche Untersuchung gezogen, weil dieselben an den Abenden ihre freie Zeit nicht besser zu benützen wußten, als in Wirthschaften und anderen Geschäftshäusern die Wechsel an den Hahnen, welche sie zertrümmerten, sowie Schwefel und Blei zu annektiren. Etwa 7 Pfund Messing fand sich noch bei ihnen vor, das Uebrige hätten sie verfilbert. Der eine dieser jungen Leute soll indessen schon wieder auf freien Fuß gesetzt worden sein. (N. 3.)

**Deutschland**. **Berlin**, 7. Mai. Von amtlicher Seite wird behauptet, daß die Wohnungsnoth in Berlin mit übertriebenen Farben geschilbert worden ist, weil im Januar 1013 Wohnungen leer standen, während gegenwärtig 1340 Wohnungen zur Vermietung angezeigt sind. Eine andere statistische Angabe erweist jedoch, daß der Wohnungswechsel in Folge der Erhöhung der Mietpreise noch nie so groß war, als im letzten Quartal. Es sind nicht weniger als 49,000 Familien gekündigt worden. Davon sind 26,000 umgezogen und 23,000 trotz der Miethserhöhungen, welche sich häufig auf das Doppelte und Dreifache des früheren Mietpreises beliefen, wohnen geblieben.

**Berlin**, 8. Mai. Reichstags-Sitzung. Das Gesetz, betreffend die Einführung der Portofreiheit in Bayern und Württemberg, wurde in zweiter Lesung angenommen. Der Antrag Müllers, die Beschlußfähigkeit des Hauses an eine Anwesenheit von 100 Mitgliedern zu knüpfen, fand keine Genehmigung. Zu dem Antrag Elben mit dem Amendement Hoverbeck's wurde der Antrag der Commission, welcher den Reichstageseröffnungstag, ein gleichzeitiges Tagen der Landtage und des Reichstages womöglich durch Festsetzung eines bestimmten Anfangstermines für die ordentlichen Reichstags-Sitzungen zu vermeiden, angenommen. Das Haus erledigte sodann in längerer Debatte eine Anzahl Petitionen, lediglich nach den Anträgen der Commission. — Die weitere Berathung des Militärstrafgesetzes im Plenum des Reichstags dürfte erst nach Pfingsten erfolgen. — Die Petitionscommission des Reichstags nahm in ihrer heutigen Sitzung den Antrag Sneyts zu der Jesuitenpetition an, welcher eine Verständigung der Bundesregierungen über gemeinsame Grundsätze in Betreff der Zulassung der Religionsorden und die Einbringung eines Gesetzentwurfs fordert, welcher die Niederlassung der Jesuiten und verwandten Congregationen ohne Zustimmung der Landesregierung unter Strafe stellt. — Die „Proo.-Corresp.“ sagt: Die Berufung des Cardinals Hohenlohe zum Vertreter bei dem Papste war ein Schritt der Versöhnlichkeit und des zwerfächtlichen Entgegenkommens. Die kaiserliche Regierung werde in der Ablehnung des Papstes mit Bedauern ein Anzeichen erkennen, daß in Rom auf gegenseitige vertrauensvolle Beziehungen ein nicht gleich hoher Werth gelegt werde. — Die „Proo.-Corresp.“ meldet ferner, daß der Kaiser voraussichtlich früher, als im letzten Jahr, eine Kur in Gmünd beginnen werde. Dasselbe Blatt bestätigt endlich, daß Fürst Bismarck aus Gesundheitsrücksichten demnächst nach Erledigung der dringendsten Aufgaben der Reichsverwaltung einen mehrmonatlichen Urlaub anzutreten gedenke.



**Frankreich.** Paris, 6. Mai. Die Rede des Herzogs d'Audiffret Pasquier in der Nationalversammlung ist das Ereigniß des Tages. „Welche Enthüllungen“, ruft der „Siecle“ aus, „über unsere Arsenale und das Kriegsmaterial im Augenblick, da das Kaiserreich uns in den Krieg gegen Deutschland stürzte! Alles, alles war nur Decoration, und hinter den Schaustücken öffnete sich gähnend der mexikanische Abgrund. Der „große Regierungsgedanke“ verschlang den öffentlichen Besitz und der Verschleuderung folgte die Lüge. . . Die Erziehung des Kaiserreichs war es, welche die Rechtsbegriffe verderbte. Wer hat ihn denn erweckt, diesen wüthenden Heißhunger nach Geld, wer anders, als diese Regierung schmachvoller Vermögen und finanzieller Buschleppereien? Woher kommt uns dieser Mangel an Patriotismus? Woher anders als aus der verderbten Lehrweisheit einer auf Eißbruch gegründeten Regierung!“ Das „Journal des Debats“ sagt über dieselbe Rede: „Der Beschluß der Nationalversammlung, der Audiffret'schen Rede die größte Publicität zu verleihen, ist nichts als eine Bekräftigung des schon in Bordeaux abgegebenen Votums, welches die Abschaffung des Kaiserthums aussprach. Es ist gut, daß das Land, welches immer dieses Votums eingedenk ist, von Zeit zu Zeit durch einen bedeutenden Act erfahre, daß auch die Versammlung sich seiner erinnert. Die Gelegenheit war trefflich, um darzutun, daß sich seit der berühmten Sitzung von Bordeaux an den Gesinnungen der Kammer hinsichtlich des Kaiserthums nichts geändert hat.“ Die bonapartistischen Organe wissen nicht recht zu dieser neuen Verurtheilung ihres Herrn und Meisters Stellung zu nehmen. Das Hauptorgan von Chislehurst, „L'Ordre“, hüllt sich in Schweigen und gedenkt nicht mit einem einzigen Worte der vernichtenden Enthüllungen des orleanistischen Herzogs. Das „Pays“ dagegen wendet sich „gegen die etlichen bonapartistischen Abgeordneten, welche auf den Bänken der Versammlung vereinzelt saßen“; es fragt sie, was sie denn eigentlich erwarten, „sich zu erheben“ und grämt sich ob ihrer Unbeweglichkeit „gegenüber einer Gruppierung von Thatsachen, einem Ensemble von Unterstellungen, welche darauf berechnet sind, das Kaiserreich als eine Regierung von Räubern hinzustellen.“

Verfailles, 8. Mai. Die Nationalversammlung wird am Ende dieser Woche über den das Kriegsgericht betreffenden Gesetzentwurf abstimmen und die Regierung alsdann die Mitglieder des Gerichts ernennen. Zum Präsidenten desselben wird wahrscheinlich Admiral Trehouart ernannt werden. Man versichert, daß Marschall Bazaine morgen nach Verfailles kommen werde, um sich als Gefangener zu stellen.

**Rußland.** Petersburg, 4. Mai. Der „Ostf.-Ztg.“ zufolge ist in ganz Rußland in diesem Jahr eine allgemeine Volkszählung angeordnet, die im Spätherbst stattfinden soll und für welche die Normen und leitenden Grundsätze vom statistischen Bureau festgestellt worden sind. Die Kunde von der Anordnung der allgemeinen Volkszählung hat wegen der Bedeutung, welche dieselbe für die Veranlagung der Steuern und des Recrutencontingents hat, überall unter der ländlichen Bevölkerung große Beunruhigung hervorgerufen, und schon jetzt stimmen die Familienväter auf Mittel und Wege, wie sie ihre jüngeren Angehörigen und namentlich die kleinen Kinder vor dem forschenden Auge der mit der Zählung beauftragten Beamten verbergen sollen.

Warschau, 30. April. Wie die „Nowisti“ erfahren, ist es nunmehr definitiv beschlossen, Kiew zu einer Festung ersten Ranges zu machen. Ueber 1000 Arbeiter sind bereits aus dem Innern Rußlands nach Kiew geschafft, um die Festungsarbeit in Angriff zu nehmen.

## Unterhaltendes.

### Gächet.

Eine australische Buschgeschichte von Th. Müller. (Fort.)

Wenige Tage darauf, an einem herrlichen September-Morgen, verließ Jack mit seinem Karren die Station, um nach der Stadt zu fahren. Kräftig trieb er seine Untergebenen zu größerer Eile an, und Strawberry und Blucher, Blachy und Brandy legten vergeblich brummend Protest dagegen ein.

Nach der Stadt! Wißt Ihr, was es heißt: Nach der Stadt gehen? Wenn man ein Jahr im todten Busche verlebt hat? In das Gemüth der Menschen zurückzukehren, unter die man wieder als ein Fremdling tritt! Die Diggings sind nicht der Busch, den ich meine, und wer keinen andern kennt, kann kaum ahnen, wie das Gefühl desjenigen war, der nach langem Aufenthalt in todter Einsamkeit, überdrüssig der ewig gleichen Gesichter seiner kleinen Umgebung, die auf Außen-Stationen sich nur auf einen Mann reducirt, seine Schritte endlich nach der Quelle des Wechsels und der Aufregungen richtet. Wohl war die Stadt für Manche das Grab der Hoffnungen, die er vielleicht schon Jahre lang gehegt, indem er Scha-

fen tief im Busche tagtäglich gefolgt war und die härtesten Entbehrungen ertragen hatte, unter denen die geisttödtende Langeweile eine der schwergefühltesten ist. Wen aber darf das wundern?

Jack hingegen fühlte wenig von einer solchen Aufregung, obgleich er den langweiligen Weg lieber mit einem feurigen Pößgespann, als mit einem sich langsam dahinwindenden Ochsenkarren zurückgelegt hätte. Er pfliff sein Liedchen in die klare Morgenluft und dachte — was weiß ich? — Der Busch prangte im schönsten Blumenstolz, prächtig gefiederte Papageyen wiegen sich auf den Bäumen, Kaka-dur's durchkreiften die Einsamkeit und die Drossel sang ihr Morgenlied. Schon manchem Wanderer ging dabei das Herz auf, trotz mancher drückenden Sorge.

Jack hatte vier volle Tagereisen vor sich, ehe er die Stadt erreichte. Doch was kümmert das einen Ochsentreiber in Australien; Wenn der Abend naht, so wird an einem Wasserplatze Halt gemacht, die Ochsen werden ausgepauert und frei gelassen, um Futter zu suchen und bald lodert ein helles Feuer unfern des Karrens durch den dunklen Busch. Das Wasser zum Thee ist im Kochen, die Lebensmittel werden hervorgeholt und der einsame Fuhrmann nimmt sein Abendbrot. Eine große Decke wird dann über den Karren geworfen und zwischen den Rädern desselben das Bett gemacht. Endlich müde, formwährend in das Feuer zu blicken, zieht sich der Fuhrmann rauchend in seine inneren Gemächer unter dem Karren zurück, hoffend, daß seine Ochsen über Nacht sich nicht weit entfernen.

Das ist die Poesie im Leben eines australischen Ochsentreibers. Gute Nacht, Jack! Glückliche Reise und fröhliches Wiedersehen in der Hauptstadt der Colonie!

Herr Matthison war zu Pferde und auf kürzerem Wege schon früher in der Hauptstadt angekommen und erwartete Jack in dem bezeichneten Gasthause. Jack sehnte sich von Herzen, Marianne wieder zu sehen und entwarf verschiedenartige Bilder von seinem früheren Liebling. Und dieser Wunsch sollte bald in Erfüllung gehen, denn noch denselben Tag, an welchem er in der Stadt angekommen war und nachdem er kaum sein Neuzweiges ein wenig in Ordnung gebracht hatte, sah er Matthison in Begleitung zweier Damen auf das Gasthaus zuschreiten. Er erkannte in der einen sogleich Marianne, obgleich ihm die andere unbekannt war, und fröhlichen Herzens eilte er ihnen entgegen.

„Da ist Jack!“ rief Marianne und wollte schnell auf ihn zu gehen, doch sich plötzlich eines Bessern besinnend, nahm sie den Arm ihres Vaters wieder auf und unterdrückte ihre zu voreilige Freude.

Dies war Jack nicht entgangen und mit gemessenem Schritte trat er nun auf sie zu.

„Nun, Jack, so seid Ihr glücklich angekommen?“ fragte Matthison freundlich.

„Vor ungefähr einer Stunde,“ erwiderte derselbe grüßend.

„Willkommen, Jack!“ sagte Marianne, ihm ihre Hand reichend und ihm einen herzlichen Blick aus ihren Augen sendend, als wollte sie mit diesem sagen: Ich möchte wohl wie früher, aber ich darf nicht!

Jack verstand sie vollkommen und lächelte. Wie war Marianne so schön! Ein Kind schien sie ihm, als sie vor einem Jahre das väterliche Haus verließ, und jetzt war sie eine blühende Jungfrau. Noch zarte Knospe, hatte sie sich doch schon ihrer herrlichen Entfaltung genähert.

„Ich freue mich, Sie wieder zu sehen, Fräulein Marianne!“ rief er, den Ochsentreiber plötzlich vergessend und das Benehmen eines Gentlemans zeigend, doch bald erinnerte er sich des bürgerlichen Fehlers, um so mehr, als er den Blick und das Lächeln Matthison's bemerkte, und sich schnell zu diesem wendend, fragte er: „Sollen die Ochsen für heute in der Yard bleiben?“

Marianne blickte auf ihn mit dem Ausdrucke der Ueberraschung, und sich dann lächelnd zu ihrer Schulfreundin wendend, sagte sie leise:

„Du mußt Jack entschuldigen! Wenn Du auf unserer Station sein wilst, sollst Du ihn als Gärtner bewundern.“

Matthison hatte noch Manches mit Jack zu sprechen und die beiden Mädchen waren gegenwärtig sich allein überlassen.

„Ist das Euer Gärtner?“ fragte die Begleiterin Marianne's

„Ja, obgleich er außerdem noch manches Andere thut,“ erwiderte Marianne.

„Aber dein Gärtner wird doch keine Ochsen treiben? Unser Gärtner würde das nicht thun.“

„Ich glaube das wohl,“ sagte Marianne und setzte hinzu: „Aber er ist so gut! Er thut so Vieles, was Andere wohl nicht thun würden. Ich freue mich, Dir mein Gärtchen zu zeigen.“

„Der Mann scheint aber doch sehr ungebildet zu sein,“ wandte die junge Dame ein.



„Ich weiß das nicht,“ meinte Marianne. „Jedenfalls aber ist er sehr gut und that Alles, was ich irgend wünschen konnte. Ich habe keinen auf der ganzen Station so gern als Jack!“

Marianne hatte in der lebenswürdigen Vertheidigung ihres Freundes wohl lauter gesprochen, als sie beabsichtigte; denn Jack wandte sich plötzlich nach ihr um, lächelte und sagte:

„Ich danke Ihnen, Fräulein Marianne!“  
Das war nun freilich sehr unerwartet und brachte das arme Kind in große Verlegenheit.

Aber Herr Matthison, der es mit angehört hatte, beruhigt sie.

„Du brauchst Dich nicht zu schämen, mein Kind!“ sagte er. „Wenn Du nach Hause kommst, ich meine auf die Station, so wirst Du Deine Worte nicht bereuen!“

Damit nahm er ihren Arm und, Jack grüßend, entfernte er sich mit seinen beiden Begleiterinnen.

Jack kehrte nach dem Gasthause zurück, indem er mit sich selbst sprach.

„Sie wird sehr schön,“ murmelte er vor sich hin, „aber wie gesagt, sie hat ihren eigenen Schwerpunkt verloren. Wäre sie auf der Station gewesen, so wäre sie mir um den Hals gefallen, aber hier wagte sie nicht, mir entgegen zu kommen. Das arme Kind! Was sie wohl sagen wird, wenn sie die Laube sieht!“

(Fortsetzung folgt.)

**Mannigfaltiges.**

— (Ueber eine angebliche Auffindung Dr. Livingstone's) sind Telegramme eingetroffen. Ein der Falmouth, Gibraltar und Malta Telegraph-Company von ihrem Agenten in Aden zugegangenes Kabellegramm meldet: „Einige Eingeborene, die vierzig Tage auf der Reise gewesen, trafen in Zanzibar ein und berichteten, daß Dr. Livingstone am Leben und wohl und munter sich in Ushidishi (am Tanyanyika-See) befinde, wo sich ihm ein anderer weißer Mann — Stanley (der Amerikaner) zugesellt habe. Weitere Details sind nicht vorhanden. Ich sprach mit einem hier gestern eingetroffenen alten Einwohner von Zanzibar, der mir mittheilte, daß die Bevölkerung von Zanzibar schon lange von Livingstone's Wohlsein überzeugt war.“

— (Hungerstoth in Persien.) Der Schriftführer des Vereins zur Vinderung der Hungerstoth in Persien veröffentlicht das folgende traurig interessante Telegramm von dem Geniecapitain Pierson, d. d. 3. Mai: „Bin glücklich in Teheran eingetroffen, da ich unter starker Bedeckung reiste; Straße dagegen äußerst gefährlich für kleine Reisegesellschaften. Zu Hause in „Eskan“ fand ich den vom Großvezier zur Ausrottung der Räuber abgeschickten Beamten im Zustande vollständiger Hüllosigkeit, da er selbst bis aufs Hemd ausgezogen worden war. Die Saaten stehen prächtig und Wasser ist abundant, aber dieses letzte Stadium der Hungerstoth ist weit

schrecklicher anzusehen, als das erste. Die Straße ist mit halb aufgezehrten Leichen bedeckt. Aus den Räumen der Kraavansereien, in denen ich logirte, hatte ich mehrmals die Leichen herauszuschaffen. Kanibalismus ist nicht selten, aber die Preise sind rasch im Fallen, und das Ende der Hungerstoth steht, wie ich hoffe nahe bevor.“

— Der „Piccolo“ gibt folgende Uebersicht der Aschenregen, die der Vesuv in früheren Zeiten ausgestoßen hat. 1138 wurde durch dieselben die Luft bis nach Kalabrien verfinstert, 1631 lag die Asche in Neapel eine Spanne hoch, 1694 war die Sonne in Bari, Trani und Benevent verdunkelt, 1751 regnete es in Neapel feinen dunkelgelben Sand und 1821 lag der Staub wiederum eine Spanne hoch in der Stadt. Der Auswurf von Asche ist bald das Vor-, bald das Nachspiel der Eruption.

— In Nischelsheim hat sich der dortige Fährmann Daniel auf eine wahrhaft schauerliche Weise in dem Main ertränkt. Der Unglückliche nahm sein Fahrzeug und fuhr damit an eine ziemlich tiefe Wasserstelle, band sich dann mit der Kette des Rachsens die Füße zusammen, hängte sich mit einem Strick zwei schwere Steine um den Hals und sprang ins Wasser. Die Steine und der Körper waren so schwer, daß das Fahrzeug mitten im Strom lag wie vor Anker. An der Unglücksstätte gegenüber wohnt gerade die aus 10 lebenden Kindern und der Frau bestehende Familie des Fährmanns und als die erwachsenen Söhne ihren Rachen so in der Flut liegen sahen, glaubten sie an einen Schabernack und begaben sich dorthin, um denselben zu länden. Wer aber beschreibt den Schrecken der armen Jungen von 13 und 15 Jahren, als sie ihren entseelten Vater herauszogen. Ueber das Motiv dieses Selbstmords ist nichts bekannt.

— (Wie Bismarck sich legitimirt.) Fürst Bismarck hat einmal — ehe sein Bild noch in allen deutschen Schauläden hing — seine Identität „beweisen“ müssen. Herr v. Bismarck war aus seiner Stellung als Gesandter Preußens beim Bundestage zu Frankfurt am Main abberufen und an den Hof von St. Petersburg versetzt worden. Auf der Reise dorthin sollte an der Grenze das sehr umfangliche Gepäck der vorgeschriebenen Visitation unterworfen werden. Herr v. Bismarck trat diesem Vorhaben mit der Erklärung entgegen, daß er der Gesandte des Königs von Preußen sei. Der Beamte, die Visitationsfreiheit der Gesandten wohl kennend, mußte bezüglich der Person seine Bedenken haben — und hat um die Legitimation. — Herrn v. Bismarck kam diese Zumuthung unerwartet, er bekannte, keine Papiere zur Hand zu haben. — „Dann muß ich zu Ihnen bitten“, entgegnete achselzuckend der Beamte. Da kam dem belästigten Reisenden ein glücklicher Gedanke. Er griff in die Manteltasche, holte aus derselben die so eben durchlesene Nummer eines Wigblattes hervor und zeigte dem Beamten sein wohlgetroffenes Porträt. Hier war kein Zweifel möglich. Der Beamte verbog sich, beruhigt über die Identität des Reisenden, und dieser steckte sein „Legitimationspapier“ sorgfältig wieder ein.

**Bekanntmachungen.**

**Holzbeifuhr = Akford.**

Die Beifuhr nachstehend verzeichneter Holzquantitäten an die Station Schorndorf wird

**Mittwoch den 13. d. Mts.**

verakfordirt werden, und zwar

Vormittags 9 Uhr auf der Kanzlei des Revieramts von 220<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Klfr. tannen Scheitern aus den Staatswäldungen Ebersberg und Großkronwald und Nachmittags 2 Uhr bei Wirth Sammet in Kirchenkirchberg von 186 Klfr. aus dem Staatswald Spielwald.

Kaisersbach, 9. Mai 1872.

R. Revieramt.

**Gschwend.**

**Wegbau-Akkord**

Die Theilgemeinde Schleichbach beabsichtigt, den Vicinalweg vom Ort Schleichbach in der Richtung gegen Hohenreuth geeignet herstellen zu lassen und die diesfälligen Arbeiten im Abstreich zu verakkordiren.

Die Voranschläge betragen von der  
Planirung 284 fl. 56 fr.  
Chaussirung 169 fl. 35 fr.

Ueberhandlung 82 fl. 14 fr.  
Maurerarbeit 63 fl. 15 fr.  
Die Akfordirverhandlung findet am  
**Dienstag den 21. Mai d. J.**  
Nachmittags 2 Uhr  
auf dem Rathhaus allhier statt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
Am 4. Mai 1872.

Schultheißenamt.

**Schorndorf.**

**Fahrniß-Versteigerung.**

Aus dem Nachlaß der verstorbenen  
Chefrau des  
**Johann  
Clemens,**  
Baumwirts hier,  
kommt gegen  
baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich  
zum Verkauf am nächsten

**Samstag den 11. d. Mts.**

**von Vormittags 8 Uhr an**

Gold und Silber, Bücher, Frauenkleider, Leib-  
weißzeug, Betten und  
Bettgewand, Küchengefchir;  
**von Nachmittags halb 2 Uhr an**  
Schreinwerk, worunter insbesondere



1 Badentisch, 1 Laden-  
kästchen, 1 Sopha, 1  
Armoir und 1 Clavier,  
sodann allgemeiner Hausrath;



**Dienstag den 14. d. Mts.**  
**von Vormittags 8 Uhr an:**

Faß- und Bandgeschirr,  
namentlich Fässer von 4 Zmi  
bis zu 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Einer Schalt,  
1 Obstmahlmühle und 1

Mostpresse, Feld- und  
Handgeschirr, mehrere  
Fruchtsäcke, 1 Wagen,  
6 Hühner und Enten, ca. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Cimer

Most, 2 Scheffel  
Dinkel, 1 Scheffel  
Weizen, 2 Centner  
Brodmehl, 1/2 Ctr.  
weißes Mehl.



Kaufsliebhaber

sind in die Wohnung in der untern Stab  
einzuladen.

Den 7. Mai 1872.

**R. Gerichts-Notariat.**  
H. Schaeferle.

**Als beste Hustenmittel**  
empfiehlt

**Malzextract, Malzextract-  
Bonbons**

Apotheker **Wilsinger** in Weßheim.



# Lorch. Markt-Verlegung.

Der nach dem Kalender auf den 13. d. Mts., also mit dem Gmünder Markt zusammenfallende hiesige

## Vieh- und Krämer-Markt

wird erst am

Freitag den 17. Mai 1872

abgehalten, worauf man die Marktbefucher aufmerksam macht.

Stadtschultheißenamt.  
Müller.

Unterneustetten.  
Gemeinde Kirchenkirnberg.

## Hofguts-Verkauf.



Johann Georg Weller, Bauer in Unterneustetten, bringt sein gesamtes Hofgut auf den Markungen Unter- und Oberneustetten, Gödelhof, Fornsbad und Hausen, bestehend in:

Einem zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer, Wagenhütte, Waschküche und Backhaus, Schweinstall und Hofraum, dem Sten Theil an einer Sägmühle,

1 <sup>5</sup> / <sub>8</sub> M.	41,0 M.	Gärten und Ländern,
25 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> "	28,5 "	Ackern,
16 <sup>4</sup> / <sub>8</sub> "	3,0 "	Wiesen,
32 <sup>6</sup> / <sub>8</sub> "	20,3 "	Wald,
4 "	47,5 "	Weiden,
3 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> "	36,2 "	Oeden,

am nächsten

Montag, den 13. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus in Kirchenkirnberg im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber, hier unbekannt mit gemeinderäthlichen Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 4. Mai 1872.

Schultheiß Bergmüller.

Bruch.

Gemeinde Kirchenkirnberg.

## Viegeneschafts-Verkauf.



Die in der Verlassenschafts-Masse der verstorbenen

Gottlieb Kugler,

Schuhmachers Eheleute von Bruch, vorhandene, in No. 61 und 62 dieses Blattes beschriebene Viegeneschaft kommt in Folge eines eingelaufenen Nachgebots am nächsten

Donnerstag den 16. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus in Kirchenkirnberg zum dritten- und letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 8. Mai 1872.

Waisengericht.

Vorstand:

Bergmüller.

Auf die

[71]

## Blaubeurer Bleiche



nimmt auch heuer wieder Bleichgegenstände entgegen, unter Zusicherung bester Besorgung,

Wilhelm Lohf.

Kronhütte.

Wegen Abzugs von hier hat der Unterzeichnete eine neue vollständige

## Brauntwein-Brennerei-Einrichtung

mit sämmtlichem Zugehör billig zu verkaufen.

Jakob Bauer.

Alfdorf.

## Farren-Verkauf.

Am Mittwoch, den 15. d. Mts., Vormittags 8 Uhr,

im gutherrschaftl. Schloßhof:

1 Farre, 3-jährig, schweren Schlags,

1 dto., 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-jährig —

beide reiner Leinthalener Race und sowohl für Metzger, als auch zur Zucht tauglich.

Den 10. Mai 1872.

Freiherrl. vom Holtz'sches Rentamt.

Breitenfürst.



Meine gut hergerichtete Regelpbahn ist eröffnet und empfehle dieselbe zu fleißiger Benützung mit dem Bemerken höflich, daß ich von

heute an auch guten neuen Wein pr. 1/2 Liter 6 Fr. im Ausschank habe.

Fischer zur Krone.

## Gschwend.

Am nächsten Montag den 13. Mai Nachmittags 5 Uhr wird sich der bei einer am 28. April d. J. in Gaildorf abgehaltenen und von über 200 Wählern des Bezirks besuchten Versammlung als Candidat für die erledigte Stelle eines Landtagsabgeordneten aufgestellte Hr. Gerichtshofdirector v. Kern in Stuttgart im Gasthaus zum Engel hier den Wählern vorstellen und sein Programm entwickeln. — Der Wichtigkeit der Sache halber wäre zahlreiche Betheiligung erwünscht.

Hundersberg.

## Hofgüter

im Preis von 4—15,000 fl., mitunter in den besten und ergiebigsten Lagen, bin ich zu verkaufen beauftragt; auch nehme ich Verkaufs-Anträge aller Art entgegen. Respektanten belieben sich mit mir in's Benehmen zu setzen.

Schlottberk z. Lamm.

Burgholz.

## Hofguts-Verkauf.



Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein Hofgut aus freier Hand zu verkaufen.

Daselbe besteht in:

- 1 zweistöckigen Wohnhaus mit zwei heizbaren Zimmern,
- 1 besonders stehenden vierbarnigten Scheuer,
- 1 Waschküche und Backhaus und zwei Gemüsegärten beim Haus,
- 52 Morgen Baumgärten, Aekern, Wiesen und Waldungen, sowie
- 1/2 Morgen Hopfengarten.

Das Wohnhaus wurde im Jahr 1834 und die Scheuer 1846 neu erbaut; in den Gärten befinden sich 56 sehr schöne tragbare Obstbäume und noch viele, welche vor 3 Jahren neu gepflanzt wurden. Das Bauwesen mit Bürgerrecht kann besonders, ebenso das ganze Anwesen zur Hälfte oder im Ganzen, je nach Wunsch, erworben werden.

Bemerkte wird, daß der Kaufschilling in beiden Fällen zur Hälfte verzinslich stehen bleiben kann.

Liebhaber können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.

Gottlieb Wohlfarth.

## Säger-Gesuch.

In einer Mühle eines benachbarten Ortes findet ein tüchtiger Sägmacht gegen hohen Lohn eine dauernde Stelle. Zu erfragen bei der Redaktion.

Breitenfürst.

Zu meiner Entschuldigung bringe ich meinen werthen Freunden und Gönnern die Thatsache zur Kenntniß, daß die von mir auf letzten Ostermontag ausgeschriebene Lang-Unterhaltung, wozu ich obrigkeitliche Erlaubniß hatte, durch außerpolizeiliche Agitationen in gewohntem Styl, und zwar zu meinem eigenen größten Schaden, zu verhindern gelungen ist; gebe aber zugleich die Versicherung, daß ich früher oder später solche überall zulässigen Unterhaltungen, und hauptsächlich wenn ich mich schon darauf eingerichtet habe wie letztmals, ausführen werde; wäre ich Unwissender und könnte Todesfälle voraussagen, würde es ohnehin unterblieben sein.

Fischer.

Geld-Corten vom 8. Mai 1872.

Pr. Friedrichsd'or	fl.	9. 57 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —58 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> .
Imperial	"	9. 40—42.
20-Francs	"	9. 21—22.
Souverains	"	11. 49—51.
Pistolen	"	9. 40—42.
Doppelte Pistolen	"	9. 40—42.
Holl. fl. 10.	"	9. 53—55.
Dukaten	"	5. 33—35.